

# Eine Zeitreise mit Evi Kliemand

**Lesung** Gestern Abend las Künstlerin und Autorin Evi Kliemand im Kunstraum Engländerbau. Tagebucheinträge einer Wegbereiterin warfen gleich minutiöser Beobachtungen Licht auf ein Liechtenstein, das teils wie eine andere Welt anmutete.

In ihren Begrüßungsworten schickte Kliemand bereits voraus, dass der Ort heute zur Zeitreise würde. Und tatsächlich konnte sie ihr Versprechen halten – Kliemand berichtete aus den späten 60er-Jahren. 50 Jahre alte Tagebucheinträge erzählten von ihrer Rückkehr nach Triesen, ihrem ersten Atelier am Lindenplatz, aber auch von der staatlichen Kunstsammlung. In dieser staatlichen Kunstsammlung hatte die Künstlerin 1969 eine Stelle als Rezeptionistin antreten können. Die Besucher, die sie beschreibt, die Bilder und den Kontakt mit Protagonisten der Zeit – die Lesende erweckte sie wieder zum Leben, gab die Sicht der Dinge ihres 50 Jahre jüngeren lyrischen Ichs wider, das damals seine Gedanken notiert hatte.

## Die einzige Frau im Verein Bildender Künstler

Als Gründungsmitglied des Verbandes Bildender Künstler in



Reiste mit den Besuchern durch die Zeit: Evi Kliemand.

Bild: Daniel Schwendener

Liechtenstein war Kliemand lange Zeit die einzige Frau – und eine Generation jünger als der Rest der illustren Runde. Trotzdem war sie

damals im Vaduzer Löwen dabei gewesen und hatte in verschiedenen Funktionen die Geschicke des Vereins mitbestimmt, dem

auch Grössen wie etwa Robert Altmann angehört hatten.

Zudem bekam das Publikum Einblicke in den Alltag der Künstlerin – Menschen, die sie traf oder bei sich zu Besuch hatte, Ausstellungen, die sie inspirierten, aber auch Reflexionen über das tägliche Treiben. So fallen ihr die vielen Unterbrechungen und sozialen Verpflichtungen zunehmend zur Last und sie notiert in ihr Tagebuch, dass sie wohl deshalb «den kontinuierlichen Sog des Rheins» so sehr möge.

## Persönlichkeiten und prägende Orte

Evi Kliemand's Onkel, Hans Kliemand, ein zu Lebzeiten unterschätzter und früh durch einen Unfall verstorbener Künstler, findet seinen Platz im Fundus ihrer dargebotenen Erinnerungen. Radiertechniken wurden von der jungen Tagebuchschreiberin reflektiert, Einflüsse von Personen, die sich in Folge erst als prägend

herausstellen sollten, wurden greifbar. Verschiedene Persönlichkeiten traten im ganz persönlichen Blickwinkel der Lesenden zutage und wurden in den Kontext der jungen Tagebuchschreiberin eingebettet.

Grosse Galerien von damals, wie etwa die Vaduzer Galerie Haas oder die Galerie Koukie Wohlwend, in der Kliemand gemeinsam mit Ruck eine grosse Ausstellung bekommen hatte, standen wieder lebhaft vor einem – genau wie die Aufregung und die Vorfreude der jungen, aufstrebenden Künstlerin auf die bevorstehende grosse Ausstellung.

## Sprung ins Jetzt: Perspektivenwechsel

Gegen Ende der Lesung wechselte Kliemand zu aktuelleren Beiträgen. Der Duktus, die Sprache, die Themen – nur der Ort blieb der Gleiche. Liechtenstein war noch immer der Rahmen. Die Autorin,

das Land, der Kunstbetrieb, alles hatte sich in den vergangenen Jahrzehnten beträchtlich verändert. Bei ihrer Rückkehr in den späten 60ern beschrieb sich Kliemand noch wie einen Fisch im neuen Aquarium, der erst einmal Ausschau hielt. Ausschau nach dem, was da ist, der das Umfeld neu einordnen muss – aber auch Ausschau nach dem, das fehlt. Nun schienen der Autorin die Menschen und das Beschriebene recht vertraut.

Ob die wie ein Fisch nach fehlender Perspektive Ausschau haltende junge Künstlerin von damals die Tiefe bereits finden konnte, die ihr damals gefehlt hatte, um sich sinnvollerweise positionieren zu können, musste offen bleiben. Vielleicht hatte die räumliche Perspektive auch nicht mehr das Gewicht, das sie für die junge Künstlerin gehabt hatte – die Leserin schloss mit Betrachtungen über die Zeit, die sie habe und in ihr Heft schrieb. (tb)

Vaterland Donnerstag 28. Juni 2018 S. 13